

Tauziehen um die Deponie

Die Kreis Klever Abfallwirtschaft und die **Bürgerinitiative** gegen die Erweiterung der Deponie haben unterschiedliche Vorstellungen über die **Zukunft** des Geländes. Es geht vor allem um die Dauer der Nutzung.

VON MICHAEL KLATT

PONT In regem Kontakt steht die Bürgerinitiative gegen die Erweiterung der Deponie Pont mit den Stadtverwaltungen Geldern und Straelen sowie mit der Kreis Klever Abfallwirtschafts-GmbH (KKA). Sie will, dass die abfallwirtschaftlichen Aktivitäten auf der Deponie, die jetzt als Entsorgungszentrum firmiert, so schnell wie möglich eingestellt werden. Die Deponie sollte schleunig abgedeckt und rekultiviert werden. Und die Initiative sieht die Möglichkeit, die Abdeckung des Deponiekörpers und die Renaturierung der benachbarten Niers miteinander zu verknüpfen.

Vor allem möchte die Initiative ein konkretes Datum erfahren, ab dem an der seit 2009 verfüllten Deponie kein Müll mehr angenommen wird. „Gegenüber den Anwohnern werden immer neue Fristen kommuniziert“, stellt Thomas Spachholz verärgert fest. Ein fester Termin würde sich auf die Haltung der Initiative zu den Erweiterungsplänen für die Deponie auswirken. Die 7,5 Hektar vom vergangenen Sommer sind vom Tisch (die RP berichtete mehrfach). Jetzt geht es um zwei Hektar südlich vom eigentlichen Deponiegelände.

In Drei-Jahres-Abschnitten

Auf dieser Fläche will die KKA nach Angaben von Geschäftsführer Hans-Peter Boos Container, eine Wertstoffannahme für Privatleute sowie ein Bodenlager für die Rekultivierung unterbringen. „Unsere Zielvorstellung ist, mit der Oberflä-



Sprechen über Fristen (v.l.): Franz-Josef Bröhl und Thomas Spachholz (Bürgerinitiative) sowie KKA-Geschäftsführer Hans-Peter Boos. RP-FOTO: JÜRGEN VENN

chenabdeckung 2015 zu beginnen und sie in sieben bis acht Drei-Jahres-Abschnitten zu erledigen.“

Wobei dieser Fahrplan davon abhängt, ob es bis dahin gelingt, Gas und Sickerwasser aus dem Deponiekörper zu ziehen. „Solange entgast wird, fällt die Deponie in sich zusammen und die Oberflächenabdeckung aus Kunststoff oder Ton reißt“, beschreibt der KKA-Geschäftsführer das Problem. Müsste man die Abdeckung erneuern, kostete das zehn bis 15 Millionen Euro. Geld, dass laut Boos die Bürger zahlen müssten. Deshalb plädiert er

dafür zu warten, bis die Abbauprozesse im Wesentlichen abgeklungen sind. Zurzeit werden vier Brunnen zum Beseitigen der bis zu zehn Meter hohen Wasserstauungen in die Tiefe getrieben, um den Abbauvorgang zu beschleunigen. Mutmaßungen darüber, wie lange das dauert, will Boos nicht anstellen und deshalb auch kein Datum nennen.

„Es war von 2026 als Ende der abfallwirtschaftlichen Tätigkeit die Rede“, beharrt demgegenüber Franz-Josef Bröhl von der Bürgerinitiative auf einer zeitlichen Begrenzung. Er erinnert an einen Ver-

INFO

Die KKA

Standorte Die KKA GmbH betreibt das Entsorgungszentrum in Pont und das Entsorgungszentrum in Moyland.

Sitz Der Verwaltungssitz der Gesellschaft befindet sich in Uedem.

Gesamtabfall rund 201357 Tonnen im Jahr 2010 (2009: rund 164 248 Tonnen). Die Summe setzt sich zusammen aus verwerteten Abfällen, Schadstoffen und beseitigtem Müll.

Verwertung rund 90 581 Tonnen (2009: rund 92 254 Tonnen)

Schadstoffe rund 2086 Tonnen (2009: rund 2224 Tonnen)

Beseitigung rund 108 689 Tonnen (2009: rund 69 770 Tonnen)

trag zwischen der KKA und den Städten Geldern und Straelen vom November 1999, wonach die Umladehalle spätestens 2014 schließen muss. Bröhl: „Darauf pochen wir, wenn wir uns anders nicht einigen.“

Boos wiederum hat zurzeit an Landwirte verpachtete 13,5 Hektar im Ärmel. Die könnten unter anderem für das Niersauenkonzepkt genutzt werden. „Wenn man uns auf ein Nutzungsende 2026 festlegt, lassen wir diese Planung sein“, sagt der KKA-Geschäftsführer. Er hält auch nichts vom Vorschlag der Initiative, das Entsorgungszentrum an anderer Stelle neu zu bauen. Für die Verlagerung gebe es kein geeignetes rund sechs Hektar großes Industriegebiet in Geldern und Straelen.